

Isabelle Krieg bei Luciano Fasciati

Ursina Straub | Manche Installationen von Isabelle Krieg, 35, sind reine Poesie, andere haben einen politischen Unterton. Sie rückt Gewohntes in ungewohnte Perspektiven und agiert völlig unvoreingenommen. Die Galerie Luciano Fasciati in Chur stellt vom 19. Mai bis 23. Juni alte und neue, speziell für die Ausstellung entstandene Arbeiten der Künstlerin aus.



Saddam Hussein und George W. Bush zum Frühstück: In der fortlaufenden Arbeit «Unerledigt» zeichnet Isabelle Krieg Bilder der Weltpolitik in Kaffeetassen.

Eines Abends waren sie einfach da: zehn glutrot leuchtende Brote, die über der Baulücke an der Unteren Gasse in Chur schwebten. Im Restaurant gegenüber diskutierte man, einen Kebab in der Hand, über den Sinn und Zweck der Brote. Einige Passanten schüttelten im Vorbeigehen den Kopf, andere blieben erstaunt stehen, Dritte erfreuten sich an dem ungewöhnlichen Anblick. Wo sieht man schon Brote frei im Nachthimmel schweben? Ein Einfall des Bäckervereins? Oder etwa Kunst?

Hinter der Intervention «Abendbrot», die im Herbst 2005 in Chur aufgebaut wurde, steckte Isabelle Krieg. Die in Freiburg geborene und heute in Zürich lebende Künstlerin ist Preisträgerin des Prix Mobilière Young Art 2006. Ihre Arbeiten sind voller Zwischentöne, manchmal sehr poetisch, manchmal nicht ganz zu durchschauen.

Die 35-jährige Künstlerin hat keine Angst davor, bereits besetzte Bilder zu bemühen, ihren Sinn aufzubrechen und diesen umzuwerten.

Beispielsweise mit der Arbeit «Unerledigt». Da stapelt sich schmutziges Geschirr in einem Abwaschbecken. Erst bei genauerem Hinsehen erkennt man in den Kakaoresten Saddam Hussein oder im Schmutzrand einer Kaffeetasse Georg Bush. Isabelle Krieg begann mit dieser Arbeit im 2003, als die Medien voll von Berichten über den Irak-Krieg waren. Sie nahm Bilder aus der täglichen Zeitungslektüre und zeichnete diese mit Kaffe- und Kakaoresten in Porzellantassen.

«Ich habe diese Arbeit aus einem Gefühl der Machtlosigkeit angefangen, ich wollte etwas tun», sagt die Künstlerin. «Gleichzeitig war ich irritiert, dass ich diese Bilder des Krieges gemeinsam mit anderen Berich-

ten aus der Zeitung beim morgendlichen Kaffeetrinken als «Unterhaltung» konsumiere.»

Die gebrauchten Tassen erinnern ein bisschen an Schmutzwäsche, die in den Medien gewaschen wird, aber man ist auch versucht, die kleinen

Wohlfühlorte und Arbeitsschichten

Kunstwerke mit Spülmittel kurzum wegzuwischen. Aus den Augen, aus dem Sinn.

«Solange wir leben, nehmen wir neue Bilder auf, die sich in uns festsetzen oder in uns ablagern», bemerkt Isabelle Krieg. «Wir denken, wir hätten diese Bilder vergessen. Aber wir wissen nicht genau, was mit ihnen geschieht. So ergeht es auch den Bildern der Weltpolitik, sie verschwinden in der Versenkung der Geschichte.»

In einer speziell für die Ausstellung in Chur entwickelten Arbeit baut die Künstlerin kleine aus Plastik-Tischsets gefertigte Häuser auf. «Tischsets aus Plastik faszinieren mich aufgrund ihrer Hässlichkeit und als Objekt in meinem Haushalt verabscheue ich sie zutiefst. Gleichwohl verbinde ich damit Erinnerungen an meine Kindheit. Die darauf gedruckten Motive und die Tatsache, dass man solche Tischsets benutzt, zeugen für mich vom Versuch, das Heim zu einem Wohlfühlort zu machen. Ob das gelingt oder nicht, sei dahingestellt und ist Geschmackssache. Abgesehen von der visuellen Komponente sind Tischsets für mich höchst aufgeladene Objekte.»

Auch «Art shelter» spielt mit Geborgenheit, zu Hause sein und Schutz: Während eines Jahres sammelte Isabelle Krieg Flyer und Einladungskarten für Kunstereignisse und stapelte diese, fein säuberlich nach Farben sortiert, zu einer Hütte, die gerade so gross ist, dass sie den Körper der Künstlerin beherbergen kann. «Einerseits ist Kunst ein Nest, eine Nische, in der ich mich verkriechen kann und in der ich mich wohlfühle. Andererseits ist Kunstmachen und Ausstellen eine Art von Sich-Exponieren, die auch Überwindung kostet. Der Kunstbetrieb ist ein zugiger und schnelllebiger Ort, wo einem manchmal kalter Wind entgegenbläst, sodass man sich ein bisschen schützen muss davor.»

Die Ausstellung «Schicht» von Isabelle Krieg in der Galerie Luciano Fasciati an der Süsswinkelgasse 25 in Chur dauert vom 19. Mai bis 23. Juni. Die Vernissage ist am Freitag, 18. Mai, von 18 bis 20 Uhr.

Am Mittwoch, 6. Juni, um 20.15, findet eine Performance der Künstlerin in der Galerie statt.

Öffnungszeiten der Galerie: Mittwoch bis Freitag 14–18.30 Uhr, Samstag von 10–12 Uhr und 14–16 Uhr oder nach Vereinbarung.